

99 Mai

PHILOLOGIE. Halle und Leipzig, b. Ruff: *Ueber die profodischen Grundsätze*, und deren Einfluss in die Griechische und Lateinische wie auch in die Deutsche reimfreye Dichtkunst. Ein Versuch von M. Karl Friederich Wilhelm Kadisch, Diakonus zu Schloß Heldrungen. 1796. 74 S. 8. (8 gr.) Um über das deutsche Gesetz der Silbenmessung und sein Verhältniß zu dem in den classischen Sprachen herrschenden nach Klopstock, Moritz und Vofs (der leider nur einzelne theoretische Bemerkungen gegeben hat, aber durch seine Praxis desto belehrender spricht) etwas noch tiefer eingreifendes, vorzüglich etwas, das über die Abweichungen dieser Metriker von einander Licht verbreitete, zu schreiben, müßte man wohl besser gerüstet hinzukommen als der Vf.; dann liesse sich aber auch die Materie nicht in so wenigen Bogen erschöpfen, als diese kleine Schrift enthält. Neues findet man hier eben nicht; nicht einmal sichere Spuren von der Benutzung aller Vorgänger: das meiste ist von Klopstock entlehnt. Die Methode wird ebenfalls nicht verbessert, wenn der Vf. zu den drey möglichen profodischen Grundsätzen, die er aufstellt: dem *des Begriffes*, *des Tones* und *der Zeit* oder dem *mechanischen*, nun noch einen Grundsatz der *Nothwendigkeit* und einen *der Faulheit* hinzufügt. Was haben erlaubte oder unerlaubte poetische Lizenzen mit der reinen Silbenmessung zu thun, von der sie vielmehr Abweichungen sind? Dann ist die *Tonsetzung* oder *Profodie* wesentlich verschieden von der

Quantität, wenn sie gleich Einfluss darauf haben kann. Endlich mag die Bestimmung begriffmäsig oder mechanisch seyn, so ist sie doch immer eine Bestimmung der Zeit, d. h. die Länge oder Kürze wird wirklich gehört. In der Italienischen und Spanischen Poesie soll S. 26. der Grundsatz der Nothwendigkeit und Faulheit einzig und allein gelten. Wie schief und ohne Sachkenntniß! Die unbestimmte Quantität der neueren Sprachen, so wie die Beschaffenheit der Silbenmaasse und der Gebrauch des Reimes liegt viel tiefer in der ganzen Eigenenthümlichkeit des modernen Geschmacks. Auch unsere Sprache, in der die Bearbeitung der antiken Silbenmaasse die strengste Bestimmtheit der Quantität fodert, neigt sich, so bald in reimfähigen Formen gedichtet wird, immer wieder zu der ursprünglichen ungefähren Messung hin. Ohne Prüfung wird es S. 73. Klopstocken nachgesprochen: die Griechen und Römer würden wohlgethan haben, den Trochäen in ihren Hexametern aufzunehmen. Dies war nach den Gesetzen der alten Metrik unmöglich: sie wären ja dadurch aus der gleichen Taktart in die ungleiche übergegangen. Wenn der Vf. mit den neuesten und ausgebildeten Bearbeitungen des Hexameters bekannt wäre, so würde er sich nicht mit Beyspielen aus Zachariä's Werken und aus Stollberg's Uebersetzung der Ilias aufhalten, und einsehen, daß der Grundsatz der Nothwendigkeit (zu deutsch: der Silbenzwang) viel weniger dabey statt zu finden braucht, als er sich vorstellt.